

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

3.2.1870 (No. 29)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. Februar.

N. 29.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expeditio n: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen n Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Januar d. J.

allergnädigst bewogen gefunden, dem Dr. Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M. das Ritterkreuz 1. Klasse Allerhöchsthres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Februar d. J.

allergnädigst bewogen gefunden, dem Dr. Eduard Devrient, Generaldirektor des Großh. Hoftheaters a. D., das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Allerhöchsthres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 1. d. Mts. wird dem Hauptmann Heinrich Seyb im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, derzeit der Großh. Gesandtschaft in Berlin attachirt, das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen und treten im Großh. Armeekorps nachstehende Beförderungen und Versetzungen ein:

I. Infanterie.

Die Hauptmänner 2. Klasse und Compagnie-Chefs Nepomut Schmidt im 5. Infanterie-Regiment und Adalbert Koch im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm rücken in die 1. Klasse ihrer Charge vor;

Hauptmann 2. Klasse und Compagnie-Chef Otto Sempp im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen wird zum 5. Infanterie-Regiment, und

Premier-Lieutenant Karl Freiherr von Selbened im 6. Infanterie-Regiment zum 3. Infanterie-Regiment versetzt; die Premier-Lieutenants

Karl Schmitt im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen und

Adolf Eichrodt im (1.) Leib-Grenadier-Regiment werden zu Hauptmännern II. Klasse und Compagnie-Chefs, und

die Secunde-Lieutenants

Karl Freiherr von Stetten im 3. Infanterie-Regiment und

Franz Freiherr von Rüdte im 6. Infanterie-Regiment zu Premier-Lieutenants befördert.

II. Cavallerie.

Rittmeister Albert von Friedrich im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl rückt in den etatmäßigen Stand der 2. Klasse seiner Charge vor und wird zum Estabrons-Chef ernannt;

Premier-Lieutenant Maximilian Käßling im (1.) Leib-Dragoner-Regiment erhält den Charakter als Rittmeister; Secunde-Lieutenant Karl Freiherr von Wechmar im 2. Dragoner-Regiment Margraf Maximilian erhält, unter

Versetzung zum (1.) Leib-Dragoner-Regiment, den Charakter als Premier-Lieutenant, und

Secunde-Lieutenant Philipp Freiherr von Billiez im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl wird zum (1.) Leib-Dragoner-Regiment versetzt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 29. v. M. gnädigst geruht,

den Oberstaatsanwalt Ferdinand Mays in Mannheim und den Kreisgerichtsrath Konstantin Amann in Konstanz zu Oberhofgerichtsräthen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 29. v. M. gnädigst geruht,

den Hofrath Behagel, Direktor des Gymnasiums in Mannheim, auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 20. v. M. gnädigst geruht,

den außerordentlichen Professor Dr. Paul Du Bois-Raymond in Heidelberg zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Freiburg zu ernennen und dem Privatdozenten Dr. Wilhelm Lossen an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät daselbst zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 2. Febr. Einer Mittheilung der „Prov.-Korr.“ zufolge wird der Reichstag etwa auf den 14. d. M. einberufen und die Landtagsession dadurch unterbrochen werden. Die Eröffnung des Zollparlaments wird wahrscheinlich am 20. April stattfinden. Die Reichstagsvorlagen betreffen vornehmlich den Bundeshaushalt, das Bundesstrafgesetzbuch und das Gesetz über die Bundesstaatsangehörigkeit.

Der Landtag geht nach der Wiedereröffnung an die Erledigung der Kreisordnung.

† Wien, 1. Febr. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Ministers Gajner zum Ministerpräsidenten. Das Ministerium der Landesverteidigung wurde dem F. M. L. Wagner übertragen, zum Minister des Ackerbaues Hr. Banhaus, zum Minister des Kultus und des Unterrichts Hr. Streymeyer ernannt. Die übrigen Minister blieben in ihrem Amte.

† Bukarest, 1. Febr. Der Senat verwarf in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf bezüglich der Unabsehbarkeit der Justizbeamten mit 22 gegen 20 Stimmen.

† London, 2. Febr. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Kairo, 1. d. M., soll der Vizero einem freundschaftlichen Uebereinkommen zufolge künftig nur 15,000 Mann Truppen halten.

London, 2. Febr. Die „Times“ veröffentlicht den Brief des Kommandanten eines englischen Kriegsschiffs an der afrikanischen Küste, worin es heißt: Livingstone sei ermordet und sein Leichnam von den Eingeborenen Gongo's verbrannt worden. Livingstone war beschuldigt worden, ihren König durch Magie umgebracht zu haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Febr. Unsere Erwartungen, die wir vor wenigen Tagen an dieser Stelle ausgesprochen haben, sind rasch in Erfüllung gegangen. Unter den Bewerbern, welche auf das von der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse aufzunehmende neue Anleihen Angebote eingereicht haben, ist dem Konsortium, bestehend aus dem Bankhause M. M. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., der Direction der Diskontogesellschaft in Berlin und dem Bankhause M. H. Ladenburg und Söhne in Mannheim als dem höchstbietenden auf eine 5 proz. Anleihe und zwar im Betrage von 10 1/2 Mill. fl. gestrichen der Zuschlag erteilt worden. Der Kurs, zu welchem die Begebung erfolgt ist, entzieht sich zur Zeit noch der Deffentlichkeit, er entspricht aber, wie wir glauben, der demaligen günstigeren Lage des Geldmarktes. Dem Publikum wird dem Vernehmen nach durch Eröffnung einer Subskription Gelegenheit zur Betheiligung an dieser neuesten Anleihe der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse gegeben werden.

München, 30. Jan. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach zuverlässigen Mittheilungen ist der König entschlossen, weder die Adressreputation der Reichsräthe noch die Adresse derselben anzunehmen, und soll gesonnen sein, letztere mittelst eines besondern Erlasses zurückzuweisen. Fürst Hohenlohe machte heute Versuche, den König zur Annahme der Adresse zu bewegen. (S. gestr. Tel.) Alle Staatsminister und sämtliche Reichsräthe, welche gegen die Adresse gestimmt haben, wurden heute zur königlichen Tafel gezogen. Den Prinzen, welche gegen die Ministerposition machten, wurde, dem Vernehmen nach, von Sr. Maj. ein Verweis erteilt, und es soll den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold die Weisung zugegangen sein, bis auf weiteres nicht mehr bei Hof zu erscheinen.“ — Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, hatte der Prinz Otto die Absicht, in der Kammer der Reichsräthe gegen die Adresse zu stimmen, und erst bei Beginn der Sitzung, man sagt in Folge der Bemühungen des Prinzen Adalbert, seine Absicht geändert und dies sofort dem König brieflich angezeigt.

München, 31. Jan. Abgeordnetenkammer. Adressdebate. Zweiter Tag.

Beim Beginn der heutigen Sitzung sah sich der Präsident Weiß durch die lärmenden Demonstrationen der vorigen Sitzung veranlaßt, sowohl an die Abgeordneten selbst wie an die Gallerien das Ersuchen zu stellen, keinerlei Rufe weder des Beifalls noch Mißfallens mehr laut werden zu lassen, indem solches der Würde des Hauses nicht angemessen erscheine, und außerdem Jales die Gallerien geräumt werden müßten.

Hierauf ergriß Ministerialrath v. Bödendorff das Wort, um den in der Samstags-Sitzung gemachten Vorwurf, als seien die Abmachungen der Liquidationskommission geheim gehalten und in denselben die Selbständigkeit Bayern geschädigt worden, zu widerlegen. Dabei vindicirte er dem Minister den Ruhm, endlich einmal die süddeutsche Festsitzungsfrage geregelt zu haben, was seit vielen Jahren schon so oft angestrebt und noch von keinem Minister erreicht wurde. Auch versicherte er, daß der Minister des Auswärtigen wiederholt aber vergebens das Zustandekommen eines Südbundes, diese moderne Symphasarbeit, versucht habe.

Hierauf sprach Greil (geistlicher Dozentprofessor von Passau) zwei Stunden lang gegen das Ministerium, welches er in seiner inneren und äußeren Politik verurtheilt. Die gegenwärtige Regierung habe sich entschieden als Parteiregierung gerirt, sie habe die Ausschreitungen der ultramontanen Presse verfolgt, jene der liberalen aber ruhig gewähren lassen, ja selbst der Klage des Erzbischofs von München kein Gehör geschenkt, und die Lasterungen der katholischen Kirche ungestraft hingehen lassen. Redner verbreitete sich über den Zusammenhang der „internationalen“ Presse mit dem Freimaurerthum und über den „Götzendienst mit dem Gesetze“, der über den göttlichen Willen hinausgehe. Es gebe aus Gesetze, die man nicht befolgen dürfe, nämlich solche, die den Geboten Gottes widersprechen, denn man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen. Er verdamme die Anlehnung

Bayerns an den Norddeutschen Bund, welcher mit Bruderblut gekittete Ballast bald zusammenstürzen werde. Die jetzige bayrische Politik führe geradezu zum Basallenthum; das, was er in diesen Tagen vom Ministerische gehört habe, könne sein Mißtrauen nur bestärken. Das Volk misstrauete dem Fürsten v. Hohenlohe auch schon deswegen, weil er große Besitzungen in Preußen, also mehr Interesse an jenem Lande, als an Bayern habe.

Fürst v. Hohenlohe: Ich bin dem Redner Dank schuldig, daß er mir diese Vergrößerung meines Vermögens wünscht, muß aber erklären, daß ich zur Zeit in Preußen keine Besitzungen habe. (Sensation.)

Minister v. Schöber wies eine Bemerkung des Redners über die Zollparlaments-Abstimmung als eine unrichtige Auffassung zurück.

Der Justizminister v. Luz verwahrte sich gegen den Vorwurf einer parteiischen Anwendung des Gesetzes und berührte dabei namentlich den Tadel, den das Ministerium darüber erfahren, daß es den Staatsanwalt Wilsfert wegen einer Rede gegen die Reichsrathskammer nicht disziplinitirte. Er wolle nicht behaupten, daß genannter Beamter den politischen Streit taktvoll geführt habe, aber dessen Auftreten habe keineswegs gegen die Gesetze verstoßen.

Hr. Bucher (Rebateur der „Donauzeitung“) eifert gegen das rigorese Vorgehen der Regierung gegen die Organe der patriotischen Partei. Man habe der patriotischen Presse vorgeworfen, daß sie die Krone angetastet, das sei nicht der Fall. Er sage, wie seiner Zeit Febr. v. Lerchensfeld: Der Glanz der Krone leidet nicht, der König bleibe, die Minister können gehen. (Bewegung.)

Nachdem Bürgermeister Stöckner von Passau eine Aeußerung des Abg. Greil berichtigt hat, erwiderte sich v. H. v. M. n., um darzutun, daß der Presse im Allgemeinen noch unter keinem Ministerium so viel Freiheit eingeräumt wurde, als unter seiner Verwaltung. Redner verwahrte sich gegen die indirekt gemachte Unterstellung, als ob das bayrische Pressbureau gewissermaßen eine Filiale des, wie Abg. Luzas behauptet hatte, über ganz Deutschland verbreiteten preussischen Pressbureaus sei und bezeichnete die Hoffmann'sche Korrespondenz als das einzige bestehende offizielle Organ. Er sprach die Erwartung aus, daß in kurzer Zeit gar viele, die jetzt Steine auf ihn werfen, anders über ihn urtheilen werden. (Beifall.)

Nach ihm sprach noch, häufig von Beifall begleitet, mit vieler Wärme Dr. Gerstner von Würzburg im Sinn der Minoritätsadresse. Damit schloß die Sitzung.

München, 31. Jan. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat, wie die „Bayr. Landeszeitung“ mittheilt, mit 8 gegen 1 Stimme beschloffen, der Kammer die Bewilligung des von der Regierung zur Durchführung der neuen Zivil-Prozessordnung verlangten Vorschusses von 150,000 fl. zu empfehlen, und zwar in Form eines Zusatzartikels zu dem Gesetzentwurf über die provisorische Steuererhebung. In der Ausschlußsitzung versicherte der Herr Justizminister, die Regierung sei fest entschlossen, die Zivil-Prozessordnung mit dem 1. Juli d. ins Leben treten zu lassen.

Hannover, 31. Jan. Nach der „N. Hannov. Ztg.“ wäre die Nachricht, daß der König eine Amnestie für die Legionäre erteilen wolle, dahin zu modifiziren, daß der preussische Botschafter in Paris ermächtigt worden sei, tenigenen flüchtigen Hannoveranern, welche sich bei ihm melden, um die straffreie Rückkehr nach dem Vaterlande zu erlangen, „eine möglichst milde Behandlung in Aussicht zu stellen“.

Bremen, 31. Jan. (Wes.-Ztg.) Die hier gepflogenen Beratungen von Deputirten norddeutscher Küstenstaaten über den Entwurf der Bundes-Seemannsordnung sind vorgestern beendigt worden.

Lübeck, 31. Jan. (Wes.-Z.) Der bisherige Senatssekretär Dr. Overbeck ist zum Senator erwählt worden.

Berlin, 1. Febr. Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 31. Jan. und 1. Febr.

Das Abgeordnetenhause erledigte gestern die Spezialberatung des Hypothekengesetzes in raschem Fortgange. Es wurde die Vorlage, meist in der Fassung der Kommission, doch mit einem Amendement für die Haftbarkeit des Staates bezüglich der Grundbuchführung angenommen. Dann folgte die Schlußberatung über den Antrag Wilsfert, betreffend die Form der Grundbuch-Zertifikats-Verträge, und auch dieser Antrag wurde mit einem Amendement, wonach das Gesetz mit dem 1. Januar 1871 ins Leben treten soll, angenommen.

In der heutigen Sitzung erklärte sich der Regierungskommissar Forster in Betreff der Grundbuchordnung mit den Kommissionsvorschlügen einverstanden; man debattirte über den beigefügten Kostentarif. Der Finanzminister erklärte: Die Regierung gehe keinfalls auf den Kommissionsvorschlag ein, dessen Annahme der Verwerfung des ganzen Gesetzes gleichkomme. Der Ausfall würde eine halbe, bei Ausdehnung des Gesetzes auf die ganze Monarchie drei Viertel Million Thaler betragen; Mehreinnahmen seien wohl wahrscheinlich, allein dabei sei nach der Erfahrung bei der Posttarif-Verabschiedung für die Regierung Vorsicht geboten. Sie kann einen erneuten Einmahne-Ausfall nicht zugeben. Der Referent Seidewitz bittet, bei der Tarifermäßigung stehen zu bleiben.

Bei der Abstimmung wird § 1 des Kostentaris nach der Regierungsvorlage verworfen (kaum 20 dafür), die Kommissionsfassung mit großer Majorität angenommen. (Finanz- und Justizminister verlassen den Saal.) Die folgenden Paragraphen, sowie das Gesetz nach der Kommissionsfassung; sodann wird die Grundbuchordnung debattenlos gleichfalls nach dem Kommissionsantrage en bloc mit großer Majorität

und endlich auch der Entwurf über die Stempelabgaben bei den Hypothekensbesitzeren angenommen.

Berlin, 1. Febr. Im Laufe dieser Woche wird der Chef-Präsident des Königl. Kammergerichts, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath v. Strampff, sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern. Heute erfolgte hier die Vermählung des Geh. Legationsraths v. Kaudell, vortragenden Raths im auswärtigen Amt, mit Frau v. Patow, einzigen Tochter des Staatsministers a. D. Febr. v. Patow. — Gestern starb hier plötzlich an einem Schlagfluß der Graf zu Solms-Sonnenwalde, erbliches Mitglied des Herrenhauses.

Der Staatsminister a. D. Febr. v. d. Heydt wird nächster Tage eine Reise nach Italien und nach dem südlichen Frankreich antreten. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses erhielt derselbe zu dieser Reise die Bewilligung eines vierwöchentlichen Urlaubs. Vor kurzem hat Hr. v. d. Heydt sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter für den Wahlkreis Biegenrück-Schleusingen niedergelegt. Er scheint zur gründlichen Wiederbeseitigung seiner Gesundheit längere Zeit im Süden verbleiben zu wollen.

Wie verlautet, hat das Staatsministerium bei seinen jüngsten Beratungen eine Vertagung des Landtags für die Dauer der Reichstags-Session in Aussicht genommen. Man rechnet hier auf diese Session etwa zwei Monate, und gibt sich der Hoffnung hin, daß dieselbe noch vor dem Ofterfeste ihren Schluß erreichen werde, falls ihre Eröffnung bald nach der Mitte des Monats Februar stattfindet. Da nun wegen der Verhandlungen des norddeutschen Reichstags die beabsichtigte Vertagung des preussischen Landtags für einen längeren Zeitraum als 30 Tage bemessen werden muß, so ist zu deren Eintreten nach den Vorschriften der Verfassung die Zustimmung beider Landtagshäuser erforderlich. Die auf Erlangung dieser Zustimmung abzulebende Regierungsvorlage soll schon an einem der nächsten Tage eingebracht werden.

In Bezug auf eine etwaige Berufung des Zollparlamentes sind noch keinerlei Entscheidungen getroffen. Alle Gerüchte, welche nach der einen oder nach der andern Seite hin von schon feststehenden Beschlüssen sprechen, entbehren der Begründung. Dem Vernehmen nach waltet aber in den hiesigen maßgebenden Kreisen der Wunsch vor, namentlich einiger wichtiger Tarifreformen wegen auch in diesem Jahre das Zollparlament verammelt zu sehen.

Österreichische Monarchie.

Wien, 31. Jan. Dem Vernehmen nach ist der Gang, welcher die Dinge in Bayern genommen, für die dortige Regierung eine Veranlassung gewesen, sich vertraulich über die Stellung zu informieren, welche Oesterreich derjenigen Frage gegenüber einnehmen werde, die den Kernpunkt der Lage bildet — der deutschen Frage. So viel ich höre, hat man sich hiesigerseits ohne Höflichkeit dahin ausgesprochen, daß das Interesse Oesterreichs an den in Deutschland noch offenen gebliebenen Fragen lediglich in dem Wunsche wurzele, keine Zustände geschaffen zu sehen, welche den allgemeinen Frieden gefährden könnten, daß es aber im Uebrigen Angehts jener Fragen sich auf den Standpunkt vollständiger Enthaltung gestellt habe und diesen Standpunkt streng festzuhalten entschlossen sei.

Münch, 31. Jan. (N. Fr. Pr.) Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hat heute beschlossen, in einer Adresse an das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung zu Reichbauer's Antrag, betreffend die Aufhebung des Konkordats, auszusprechen.

Italien.

Rom, 25. Jan. (A. Z.) Die Dekrete, welche für die zweite öffentliche Generalsitzung vorgelesen werden sollen, unterliegen eben der letzten Redaktion, obgleich der Bischof von Salazar erklärt haben soll: sie würden „besser mit Ehren begraben als korrigirt“. Sie sind wider den Pantheismus, Rationalismus, Indifferentismus gerichtet. Es ist zu bebauern, daß das offizielle „Giornale“ die Namen der Redner des Sitzungssaals nicht mehr wie anfänglich nennt, nur ihre Zahl wird noch angegeben. Daß man die Verletzung des Geheimnisses noch immer besorgt, wird gerade dann am klarsten, wenn das Gegentheil versichert wird; um das Auge der Furcht zu hängen. Die zwei neuesten Dekretentwürfe für Kirchenzucht betreffen die Artikel: 1) de officio episcoporum; 2) de residentia; 3) de visitatione; 4) de obligatione visitandi Sacra Limina; 5) de concilio provincialibus; 6) de synodis diocesanis; 7) de vicario generali. Die Autorität der Bischöfe soll für die innere Verwaltung der Diözesen an Autonomie verlieren, wie sie denn nicht einmal ihre Vikare mehr ernennen würden, wogegen die Klöster in ein unterwürfigeres Verhältnis zu ihnen träten.

Rom, 26. Jan. Man schreibt der „France“ über die Stellung der Parteien: „Angenommen einmal, das Gesuch um Definirung der Unfehlbarkeit trage wirklich 400 Unterschriften, wie das „Univers“ behauptet, so ist dabei nicht zu übersehen, daß diese Majorität einerseits aus ungefähr 200 apostol. Vikaren besteht, welche von der Propaganda ihr Stimmwort nehmen, andererseits aus etwa 150 italienischen Bischöfen, die zum Theil seit einiger Zeit direkt vom Papste ernannt werden. Was man dagegen die Minorität nennt, so gehört sie zu den unabhängigsten, lebenskräftigsten und angesehensten Nationen der Kirche.“

Rom, 26. Jan. (Köln. Z.) Dieser Tage drückte ein Bischof sein Erstaunen darüber aus, daß trotz des strengen Geheimnisses die Zeitungen von allen Vorgängen des Konzils Kunde erhielten und im Ganzen die Wahrheit berichteten. Damit ist natürlich nicht in Abrede gestellt, daß im Einzelnen viel Irriges mitunterläuft. Indessen bezieht sich das meiste auf Nebenumstände und Motivirungen, während es sicher ist, daß der Kern der wichtigsten Thatsachen auch des hermetischen Verschlusses spottet. Als eine solche mag es gelten, daß in der Sitzung von Montag, dem 24., die disciplinaren Vorlagen durch die Rede Fürst-Erzbischofs Schwarzenberg eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Dieser Vortrag,

welcher, ohne Hilfe schriftlicher Aufzeichnung gehalten, die Versammlung so berührte, wie der Erguß einer augenblicklichen Improvisation, hat namentlich den italienischen Prälaten Respekt eingeflößt; sie sind sogar sehr geneigt, zu glauben, daß Schwarzenberg „der gelehrteste aller Bischöfe“ sei, ein starkes Bekenntniß von Leuten, bei denen es so gut wie Dogma war, daß man in Rom allein die Gottesgelehrtheit gepachtet habe. Kardinal Di Pietro, der am folgenden Tage das Wort ergriff, stimmte den Ausführungen Schwarzenberg's im Wesentlichen bei. Es ist das um so bezeichnender, als er der erste der italienischen Kardinäle war, der auf dem Konzil überhaupt das Wort ergriffen hat. Man erzählt sich mit einiger Wichtigkeit, daß er den deutschen Bischof „einen gelehrten und tiefen Denker“ nannte.

Rom, 26. Jan. Die Hauptstelle in der bereits erwähnten, die weltliche Herrschaft des Papstes betreffenden Vorlage „de romano pontifice“, welche die päpstl. Kurie dem Konzil gemacht, lautet in deutscher Uebersetzung:

Damit aber der römische Papst das ihm als göttliches Geschenk verliehene Primat vollständig ausüben konnte, bedurfte er jener Oberherrlichkeit, welche mit der Lage und den Bedürfnissen der Zeit übereinstimmt. So geschah es durch einen besonderen Rathschluß der göttlichen Vorsehung, daß bei so großer Menge und Verschiedenheit der weltlichen Fürsten auch die römische Kirche einen weltlichen Besitz erlangte, damit der römische Oberpriester, der oberste Hirt der ganzen Kirche, keinem Fürsten unterworfen, die höchste, vom Herrn Jesus Christus selbst erhaltene Macht und Würde, die ganze Herde des Herrn zu weiden, über die ganze Welt mit vollster Freiheit ausüben und Alles, was er nach Zeit und Umständen für den größten Nutzen der ganzen Christengemeinde für notwendig hielt, um so wirksamer durchzuführen könnte. Da aber gottlose Menschen, die alles Recht auf Erden zu verdrängen suchten, dieses weltliche Fürstenthum der heiligen römischen Kirche, welches zum Wohle und Nutzen der Christenheit eingesetzt und von ihr im Laufe so vieler Jahrhunderte mit allen Rechtsmitteln gesetzmäßig besessen worden ist, mit jeder Art List und Gewalt zu erschüttern und zu zerstören streben: so erneuern wir die Urtheile und Beschlüsse dieses heil. Stuhles und der früheren Kirchenversammlungen unter Zustimmung des heil. Konzils. Wir verdammen und verfluchen sowohl die heftige Lehre Derjenigen, welche behaupten, es widerspreche dem göttlichen Rechte, daß sich in den römischen Päpsten die weltliche Fürstenwürde mit der geistlichen Macht verbinde, als auch die verkehrte Meinung Jener, welche erklären, es sei nicht Sache der Kirche, über das Verhältnis dieser weltlichen Fürstenwürde zum allgemeinen Wohle der Christenheit Etwas mit Autorität festzusetzen, und es sei Katholiken erlaubt, von ihren Entscheidungen in dieser Frage abzuweichen oder anders zu denken.

Rom, 31. Jan. Der Wiener „Presse“ wird die unglaublich klingende Nachricht telegraphirt: „Der Kardinal Caterini hat den Erzbischof von München beauftragt, den Theologen die Vorlesungen Döllinger's wegen dessen Häresie (!) zu verbieten.“

Rom, 31. Jan. Der Leichnam des Großherzogs Leopold ist diesen Abend nach der Kirche der zwölf Apostel gebracht worden, mo morgen die Begräbnisfeierlichkeit stattfinden wird. Der Papst wird der Seelenmesse beiwohnen und die Absolution ertheilen.

Da durchaus kein Dekret bereit ist, so wird die dritte öffentliche Session des Konzils nicht am Tage des Festes Maria Reinigung stattfinden können.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 31. Jan.

Nach Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Reorganisation der Justiz durch Hrn. Martel geht die Kammer zur Interpellation des Hrn. Dupuy de Lôme über die zeitweilige Einfuhr der Metalle über. Hr. Dupuy de Lôme verlangt die Zurückziehung des Dekrets vom 9. Januar, welches der vollst. zeitweiligen Einfuhr der Eisen mit hindernenden Beschränkungen entgegentritt. Der Interpellant wird in seinem Verlangen, daß er sehr eingehend motivirt, namentlich durch Hrn. Gerton unterstützt. Hr. Jules Favre weist auf das Unkonstitutionelle des Dekrets hin.

Der Finanzminister, Hr. Buffet, erwidert, daß das die Eisen betreffende Dekret keinen andern Zweck gehabt habe, als die bestehenden Mißbräuche abzustellen und an die Ausfuhr des Gesetzes zu erinnern. „Ich hätte — äußert Hr. Buffet — durch eine einfache ministerielle Instruktion die strenge Ausfuhr des Gesetzes verlangen können, allein Angehts einer Tolozanz, die nur zu lange bestanden hat, glaube ich, daß es notwendig sei, die dabei Interessirten förmlich durch ein Dekret zu warnen. (Sehr gut, sehr gut!) Dem Gesetzgeb. Körper steht es zu, neue Gesetze zu machen; möge er dies thun. Uns aber gebührt es, die Vollziehung der bestehenden Gesetze zu sichern; diesen Zweck hatte das in Rede stehende Dekret vom 9. Jan., in dessen Zurückziehung ich mithin nicht willigen kann. Ich habe die Maßregeln der Schonung angedeutet, welche mit Rücksicht auf die Interessirten getroffen werden können. Weiter kann ich nicht gehen. Wenn der aus dem früheren Gesetz entprungene Zustand der Dinge Ihnen schlecht erscheint, so ändern Sie ihn, allein bis dahin ist es die Pflicht der Regierung, das Gesetz vollziehen zu lassen.“ — Der Schluß der Diskussion wird hierauf von der Kammer ausgedrückt und die Interpellation durch Annahme der einfachen Tagesordnung abgemieden.

Paris, 1. Febr. In der heutigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers, die von Hrn. Buisson-Villaull präsidiert wurde, verlangte Hr. v. Kératry, die Regierung über die Nothwendigkeit zu interpelliren, das Gesetz auf die Jesuiten zur Anwendung zu bringen. Hr. Gambetta verschiebt wegen Abwesenheit des Ministers des Innern auf morgen, eine Frage in Betreff der Drückfreiheit zu stellen. Nachdem Hr. Hauciens seine Interpellation bezüglich der Zulassungen auf Zeit mit dem Bemerkten zurückgezogen, daß die gestrige Rede des Finanzministers Buffet ihn vollständig befriedigt habe, ergriff Hr. Lachard in Bezug auf diesen Gegenstand das Wort und behandelte ihn mit spezieller Berücksichtigung der Industrie der bedruckten Seiten. Die Minister Douet und Buffet antworteten. Schließlich wurde mit großer Majorität die einfache Tagesordnung beschlossen.

Das große, die Präfekten betreffende Dekret ist heute endlich im „Offiziell. Journ.“ erschienen. Die bei weitem

größte Anzahl der Veränderungen besteht in bloßen Vertauschungen. Nur einige Präfekten vertauschten ihre bisherige Stellung mit anderen Funktionen oder werden zur Disponibilität gestellt, darunter Hr. v. St. Paul, Präfekt des Nord-Departements, dessen Ernennung in den Senat bereits vor mehreren Wochen erfolgte. — Das Generalsyndikat der nationalen Handelsunion“ gibt Folgendes als das Ergebnis der von den Handelskammern über die Handelsverträge von 1860 angestellten Enquete an: 42 Kammern stimmten für deren Aufrechterhaltung, 7 für deren Kündigung, 4 gingen zur Tagesordnung über und 3 ließen die Frage unbeachtet. Die „Handelsunion“ umfaßt mehr als 6000 Handeltreibende, welche in 56 Gruppen getheilt sind. Jede Gruppe erwählt eine Syndikatskammer von 15 bis 30 Mitgliedern. Die Syndikatskammern ernennen ihre Bureaus selbst, und die Vereinigung dieser Bureaus konstituiert das Generalsyndikat, das die „nationale Handelsunion“ repräsentirt. Alle Industrien sind in dieser Gesellschaft vertreten.

Wie die „Presse“ meldet, ist Hr. Schneider heute von Creuzot wieder in Paris eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. — Die „Patrie“ schreibt:

Man hat gemeldet, daß ein auf den Stempel der Zeitungen bezüglicher Gesetzentwurf der Prüfung des Staatsrathes unterbreitet worden sei. Diese Nachricht ist vorläufig. Wir glauben zu wissen, daß die Regierung, bevor sie einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand abfaßt, die Absicht hat, eine Kommission zu ernennen, welche aus Abgeordneten, Politikern und Repräsentanten der Presse zusammen gesetzt sein soll, welche eine unparteiische Enquete vornehmen und alle Ansichten entgegennehmen würde, die geeignet wären, sie über diese delikate Frage und über die vielseitigen Interessen, die bei ihr im Spiel sind, aufzuklären.

Die ägyptische Yacht „Mashr“ ist in Toulon angekommen, um die Schiffsbemannung (equipages) der in Frankreich gebauten und auf Rechnung des Sultans gelassenen Panzerschiffe aufzunehmen.

Wie man sagt, ist ernstlich die Rede davon, das Arrondissement Havre vom Departement der Seine-Inférieure zu trennen und aus dieser Stadt den Hauptort eines neuen Departements zu machen, welches den Namen Seine-Maritime führen würde.

Die „Liberté“ sagt, daß Hr. G. Ricard am Samstag vor Eröffnung der Sitzung des Gesetzgeb. Körpers eine sehr lange Unterredung mit dem Herzog v. Persigny gehabt hat. — Rente 73.57 1/2, Cred. mob. 205, Dester. 782.50.

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Die Delegirten der englischen Städte-Korporationen, welche dem Könige eine Adresse überreichen werden, sind heute Nachmittag hier angekommen und an der Station von den Mitgliedern des Gemeinderaths und dem Bürgermeister von Brüssel, Hrn. Anspach empfangen worden. Hr. Anspach hielt eine Anrede in englischer Sprache, auf welche Kolonel Burney antwortete. Morgen Mittag wird der König und die Königin die englischen Gäste empfangen; später wird ein großes Gala-Diner stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Jan. Der Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Ingenieur-Kompagnie zur Bedienung der sog. Torpedos oder Seeminen kam in der heutigen Sitzung des Folkethings zur ersten Verhandlung, wobei der größere Theil der Redner sich für die Anschaffung von Torpedos aussprach (zu welchem Zwecke im Finanzgesetz 54,000 Rtdl. verlangt worden sind).

England und Polen.

Warschau, 31. Jan. In den Gouvernements Cherson und Kiew sind ebenfalls revolutionäre Umtriebe entdeckt worden, die mit den Moskau in Verbindung stehen. Von dem Generalmajor Starykewitsch wurde eine Untersuchungskommission eingesetzt. — Der russisch-indische Telegraph ist seit einigen Tagen in voller Thätigkeit.

Warschau, 31. Jan. Es wurden abermals mehrere Mitschuldige Rettschajeff's verhaftet, darunter auch eine Frau Alexandroff, die man im Besitze von revolutionären Proklamationen fand. Wegen Vertheilung verschiedener am polnischen Aufstande beteiligter Personen, dann wegen des Besitzes von aufrührerischen Schriften und Veranschlagung falscher Banknoten zur Unterstützung der polnischen Insurgenten wurden zwei Edelleute (Ribort und Wezbort) zu 5- und 4-jähriger Zwangsarbeit, dann eine Frau (Zwadska) zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Jan. In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurden die Beratungen des Budgets begonnen. Der Finanzminister Ugglas erklärte: Der Grundgedanke der Budgetvorlage bestehe darin, daß die Einnahmen nicht höher berechnet würden, als wozu sie wirklich annähernd veranschlagt werden könnten, sowie, daß auf der andern Seite kein Hehl daraus gemacht würde, die Ausgaben in ihrer vollen Größe hinzustellen, wenn dies auch noch so unvorteilhaft erschiene. Ebenso sei es unlängbar das richtigste Prinzip, durch erhöhte Steuern Ordnung in die Staatsfinanzen zu bringen. In den letzten Jahren seien die Einnahmen geringer, die Ausgaben dagegen beträchtlicher gewesen als veranschlagt, und es sei daher dringend notwendig, das Gleichgewicht herzustellen. Einige günstige Jahre würden indessen die Staatseinnahmen auf die frühere Höhe bringen. Die Ausgaben seien nun bedeutend kleiner, als im Jahr 1867. Wegen die in Vorschlag gebrachte Erhöhung der Branntweinsteuer sprachen sich mehrere Mitglieder aus und schlugen dagegen vor, den Einfuhrzoll für mehrere Artikel, wie Kaffee, Tabak etc., zu erhöhen. Der Finanzminister erklärte jedoch, ein derartiger Vorschlag könne in dem jetzigen Augenblick von der Regierung unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Die Hoffblätter melden, daß die K.

nig in wegen ihrer jüngsten Unpäßlichkeit verhindert sei, das Parlament in Person zu eröffnen — was von uns schon vor mehreren Tagen in Aussicht gestellt worden war. Als Vorbote der Eröffnung haben die Führer der konservativen Partei im Ober- und Unterhause — Lord Cairns wird am 6. Febr. in der Stadt eintreffen und die Führerschaft der Lords provisorisch fortführen — an ihre namhaftesten Anhänger Einladungen zu parlamentarischen Dinners ausgegeben. Dr. Hamilton Beresford, Bischof der vereinigten irischen Diözesen Kilmore, Elphin und Ardagh, ist, 67 Jahre alt, in Torquay gestorben.

Während Dr. Manning seine ganze Aufmerksamkeit dem Konzil zugewendet hat, ist vor den hiesigen Gerichten abermals die Frage zur Verhandlung gekommen, ob er berechtigt sei, den Titel „Erzbischof von Westminster“ zu führen. Das veraltete Gesetz bezüglich kirchlicher Titulaturen verbietet dies, bestimmt indessen, daß zu einer etwaigen Klage unter den Verfügungen dieses Gesetzes die vorherige Zustimmung des Generalanwaltes (Attorney-General) eingeholt werden muß. Ohne auf diesen letzteren Punkt Rücksicht zu nehmen, hatte Hr. Cobbett den Dr. Manning wegen falscher Titelanmaßung verklagt. In den beiden ersten Instanzen war die Klage abgewiesen worden, weil der Generalanwalt seine Zustimmung zu deren Einbringung nicht hatte geben wollen, und jetzt wurde auch die Appellation des Klägers an das Schatzammergericht aus dem nämlichen Grunde als ungesetzlich abgewiesen.

In Thorncliffe bei Sheffield wäre es sicher zu neuen Ruhestörungen gekommen, wenn Polizei und Militär nicht die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und die gefangenen Rädelsführer mit einem solchen Sicherheitskordon umgeben hätten, daß jeder Befreiungsversuch von vorneherein als tollkühn zu betrachten war. Nahezu 3000 Grubenarbeiter sammelten sich an der Eisenbahnstation an und bewiesen der bewaffneten Macht durch gelegentliche Steinwürfe ihre Gesinnung. Zu einem ernstlichen Angriffe kam es indessen — wie gesagt nicht.

Affen.

* Aus Calcutta bringt die neueste Post eine Reihe glänzender Festberichte, unter welchen namentlich die Investitur des Herzogs v. Edinburgh mit dem Großkreuz des Sterns von Indien bedeutenden Raum einnimmt. Am 30. Dezember ging die Feier, in einiger Entfernung von der Stadt unter großem Anbrang des Volkes in einem großen prächtigen Zelt von Statten. Eine ganze Anzahl Ritter, Kommandeure und Großkommandeure des Ordens, Eingeborne wie Europäer, hatten sich für die Zeremonie eingefunden. Alle waren von glänzendem Gefolge begleitet und der Zug, welcher gegen Sonnenuntergang sich dem Kapitolzelt zu bewegte, bot eine bunte Mischung von orientalischer und europäischer Pracht. Als man an Ort und Stelle angekommen war und Platz genommen hatte, ließ der Vizekönig als Großmeister des Ordens das Kapitel für eröffnet erklären und der Unterstaatssekretär brachte mit 6 Begleitern Banner, Mamel und Insignien für den Prinzen herbei. Nach den rauschenden Musikklängen, unter welchen der Zug herangezogen war, erschien die jetzt herrschende Stille noch feierlicher. Die zwei dem Rang nach ältesten Großkommandeure, Scindia, der Maharattensfürst von seines Schwertes Gnaden, und der Maharajah von Leypore, das Haupt des ältesten Fürstenthums in Indien, beleideten den Herzog mit den Insignien bis auf die Ordenskette, welche der Großmeister ihm um den Hals legte. Zu den Ernennungsworten, welche dabei gesprochen wurden, donnerten die Kanonen ihren Gruß. Nachdem der neue Großkommandeur Johann den übrigen Ritters seiner Klasse die Hand geschüttelt und die Statuten unterzeichnet hatte, folgten die Gratulationen und Adressen und diese, sowie die Festlichkeiten, welche zu Ehren des Prinzen veranstaltet worden, sind übrigens zu zahlreich, als daß auch nur an Aufzählung derselben zu denken wäre.

Amerika.

* Portland, 30. Jan. Die Ueberreste Peabody's wurden den Vereinigten Staaten gestern in aller Form eingehändigt, und von dem „Monarch“ auf den Dampfer „Leyden“ geschafft. In diesem wurden sie gelandet und 10 britische Matrosen trugen sie nach dem Leichenwagen, während das Musikkorps des „Monarch“ eine Trauermelodie spielte. Als Kapitän Commerell, der Befehlshaber des „Monarch“, die Ueberreste dem Gouverneur von Wayne, Hrn. Chamberlain, übergab, sagte er, sie seien durch Hrn. Motley, den amerikanischen Gesandten in London, seiner Obhut anvertraut worden und die britische Regierung habe ihm den Auftrag gegeben, auf alle mögliche Weise die Achtung und Bewunderung zu zeigen, welche die Königin und das britische Volk für den berühmten Philantropen fühle, dessen verehrte Ueberreste Großbritannien jetzt aufgeben, dessen Andenken aber auf ewig bewahrt und theuer gehalten werde, während die nothleidenden Arbeiterwitwen und Waisen auf beiden Seiten des Ozeans fernerhin den Namen Peabody segnen würden. Der Gouverneur von Wayne erwiderte, das amerikanische Volk wisse die nationale Höflichkeit Großbritanniens und die Zartheit, mit welcher die Königin Victoria die Ueberreste Peabody's seiner Heimath zurückgegeben habe, zu schätzen. Der „Monarch“ — so fügte er im weiteren Verlauf seiner Rede hinzu — habe einen größern Sieg davongetragen, als seine Kanonen je gewinnen würden. Darauf bewegte sich der Leichenzug nach dem Stadthause, wo die Ueberreste in Gegenwart von Gouverneur Chamberlain, Kapitän Commerell, Admiral Farragut, der Legation des Staates Wayne in corpore, des britischen Konsuls und der englischen und amerikanischen Marineoffiziere aufgestellt wurden.

* Ueber die Ereignisse auf Hayti bringt der am 5. ds. von Port-au-Prince ausgelaufene Postdampfer noch keine Neuigkeiten, welche Licht über die letzten Tage Salnave's verbreiten. Daß die halbe Stadt und des geschlagenen Präsidenten Palast zerstört war, wird bestätigt. Auch wird mitgetheilt, Salnave sei mit seinem Finanzminister und einigen

Generalen entronnen und Kissage Saget zum Präsidenten proklamirt worden. Auf Salnave's Kopf war ein Preis von 5000 Dollars gesetzt worden und hier scheint das Mittelglied zu liegen, welches seine Ergreifung und die von New-York gemeldete kriegsgerichtliche Erschießung herbeiführte.

Bermischte Nachrichten.

— Belgries, Ende Jan. (Rhein. Kor.) Für das Guld-Donkmal in Weidenwang ist dem Komitee dieser Tage auch ein Beitrag des Königs von Preußen im Betrage von 175 fl. zugekommen. Der Donkmal-Fond beträgt jetzt 2500 fl.

— Baberborn, 26. Jan. (Rhein. Ztg.) Das Auftreten des Bischofs Martin in Rom hat hier in der Diözesanhauptstadt vielfach Mißbilligung hervorgerufen. Der größte Theil des Domkapitels stimmt mit den Ansichten des Bischofs gar nicht überein; es erklärten sich sogar mehrere Mitglieder desselben bereit, in Verbindung mit den Professoren der theologischen Fakultät, den Lehrern des Gymnasiums und den angesehenen Bürgern unserer Stadt eine Gegenvorstellung an den Bischof zu unterzeichnen. Dieser Plan ist freilich wegen Unständlichkeiten der Sache nicht zur Ausführung gekommen, dagegen haben aber mehrere der angesehensten Geistlichen für sich eine Adresse an den Bischof nach Rom abgehen lassen, worin sie ihre abweichenden Ansichten aussprechen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 2. Febr. Hiesige Freunde der Alpenwelt haben sich in einer vorgehern stattgefundenen Besprechung als eine Sektion des im vorigen Jahre in München gegründeten „Deutschen Alpenvereins“ konstituir. Näheres behalten wir uns vor.

H Karlsruhe, 1. Febr. Der Polytechnische Verein dahier besteht seit 2 Jahren, er umfaßt einen großen Theil der Schüler des Polytechnikums und entwickelt seine Thätigkeit nach verschiedenen Richtungen; er widmet sich der Wissenschaft, besitzt ein Lesezimmer mit zahlreichen Zeitschriften, er hat unter sich einen Gesangs-, einen Instrumentalmusik-, einen Turnverein und für seine gefellige Unterhaltung trägt er ebenfalls Sorge. Gestern Abend nun wurde das 2. Stiftungsfest des Vereins in der Seiger'schen Trinkhalle gefeiert, woran fast alle Professoren, die Vorkände hiesiger Gesangsvereine als Gäste Theil nahmen. Es war ein sehr gemütlicher Abend. Die Alten fühlten sich wieder jung unter diesen lebensfrischen Jünglingen, welche Alles aufboten, ihr Fest brillant zu machen. Gesang, Musik, theatralische Vorstellungen, Reden und Toasts folgten sich rasch und dabei geriet die allgemeine gute Unterhaltung doch nicht ins Stocken.

* Karlsruhe, 2. Febr. Gestern sind die Funktionen des Hrn. Generaldirektors Dr. Eduard Deorient am Großh. Hoftheater zu Ende gegangen. Er verabschiedete sich gestern Vormittag mit einer Ansprache von dem Personal der Anstalt und stellte ihm seinen Nachfolger, Hrn. Kaiser vor, worauf Letzterer ebenfalls eine Ansprache an dasselbe hielt. Hr. Kaiser hat sich längst den Ruf eines ausgezeichneten Schauspielers und Regisseurs erworben; seine letzten Stellungen waren in Hannover und Berlin.

X Pforzheim, 2. Febr. Am 1. Jan. befanden sich in der großh. Heil- und Pflanzanstalt hier 558 Kranke. Dazu wurden im Lauf des Jahres 85 aufgenommen und somit im Ganzen 643 verpflegt. Abgegangen sind 78 (durch Entlassung 33, mit Tod 45). Es verblieben am 31. Dezember 565 in der Anstalt.

Manchem Leser dieses Blattes dürfte ein Ueberblick über den Zu- und Abgang in den verfloffenen zehn Jahren nicht uninteressant sein. Am 1. Januar 1860 befanden sich 457 Kranke in der Anstalt. Dazu wurden in den folgenden zehn Jahren 987 aufgenommen, und also im Ganzen 1444 verpflegt. Abgegangen sind 879 — (durch Entlassung 331, mit Tod 548), und verblieben am 31. Dezember 1869 oben genannte 565 — also 108 mehr als vor zehn Jahren, wovon 70 auf das inzwischen errichtete Filial kommen.

Man sieht hieraus, daß die Anstalt, welche nebenbei gesagt die größte Pflanzanstalt in Süddeutschland ist, bis in ihr hohes Alter — sie zählt seit ihrer Gründung bereits 548 Jahre — das Mögliche leistet.

Freiburg, 31. Jan. (Breisg. Ztg.) Ende vorigen Jahres trat Hr. Gemeinderath Stolz aus der Beurbarungskommission, welchem Kollegium er während einer Reihe von 42 Jahren als Mitglied, als Direktor und als Gemeinderathsrath angehörte. Vor einigen Tagen wurde nun von den Mitgliedern dieses Kollegiums dem Scheidenden, als Zeichen der Hochachtung und der Anerkennung seines Wirkens eine sehr schön ausgeführte Gedentafel überreicht. Diesem Akt schloß sich gestern ein Festessen im Sommer'schen Hotel an.

Freiburg, 1. Febr. (Freibr. Ztg.) Es wird Manchem nicht unwillkommen sein, zu vernehmen, wie das heute in Kraft tretende Gesetz den evang. Gemeinden da und dort angekündigt worden ist. Wir sind in der Lage, nachstehend die Ansprache mitzutheilen, welche das Stadtpfarramt dahier am letzten Sonntag an die hiesige Gemeinde gerichtet hat:

„Durch das am nächsten Dienstag den 1. f. M. in Kraft tretende Staatsgesetz geht die Beamtung des bürgerlichen Standes, gewöhnlich genannt die Führung der Kirchenbücher, und die bürgerliche Ehechließung auf eigene Staatsbeamte — die Bürgermeister — über und wird den Pfarrern ein Geschäft, welches sie seit 1810, also seit 60 Jahren, im Auftrag des Staates zu besorgen hatten, abgenommen. Es ist dies eine einfache und nothwendige Folge der hochherzigen Erklärung unseres erlauchten Landesfürsten vom 7. April 1860 und der im gleichen Jahre gegebenen Gesetze.

Die Kirche erleidet damit in keiner Weise eine Schädigung. Die davon zunächst betroffenen heiligen Handlungen und christlichen Gebräuche, d. i. die heil. Taufe, als Aufnahme in die christliche Gemeinschaft, die Rekonsekration als Einsegnung des heil. Ehebundes, das Gebet an den Gräbern unserer lieben Verstorbenen — die ehrende Bestattung mit dem Trosste der Leidtragenden —, sie finden nicht nur nach wie vor statt, sondern sie sollen ihre eigentliche große und wichtige Bedeutung vollkommen behalten. Unsere evang. Kirche hat den Beruf und die Aufgabe, ihnen dieselbe in völlig freier Weise nach der Vorschrift und dem Geiste des göttlichen Wortes zu geben. Was bisher eine Nothwendigkeit des bürgerlichen Lebens war und der Geistliche mit als Beamter des Staates zu vollziehen hatte und wohl von nicht wenigen Theilnehmern als eine bloße Form — zur Beurkundung erforderlich — angesehen wurde, soll fortan aus Ueberzeugung in freier Weise geschehen. Ein so eben erschienenen provisorisches kirchliches Gesetz gibt an, wie es vollzogen werden soll.

Wir werden also unsere Kinder zur heil. Taufe bringen und uns damit zu ihrer christlichen Erziehung bekennen und verpflichten, in der vollen und lebendigen Ueberzeugung, daß es nichts Höheres gibt, als ein Christ zu sein, und wir unsern Kindern keine größere Wohlthat erweisen können, als sie dem Herrn zu erziehen. Wir werden den Abschluß der Ehen in einmaliger feierlicher Verkündigung zur Kenntnis der Gemeinde bringen und die abgeschlossene Ehe betend einsegnen, in der vollen und lebendigen Ueberzeugung, daß sie nur dann eine glückliche ist und wird, wenn die Gatten das heilige Gelübde ablegen und halten, sie ihr Leben lang nach Gottes Wort und Willen zu führen. Wir werden unsere Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiten im Andenken an unsern eigenen Tod und in seliger Hoffnung eines ewigen Lebens. Ueber das Alles werden einfache kostenfreie Vereichnisse geführt und wird für auswärtige Bürgerliche den heimatlichen Pfarrämtern Nachricht davon gegeben, so daß man allezeit eine Bescheinigung darüber erhalten kann.

Indem man nun der Gemeinde von dieser Anordnung Mittheilung macht, glaubt man sich der schönen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß, wenn die Formen so einfach sind, frommes, gottseliges Leben und Wesen bei uns um so mehr aus selbigeiner Ueberzeugung in den Gemeindegliedern erhalten, immer mehr zunehmen und reichen Segen bringen werde. Das wolle der gnädige Gott geben!

O Vom Oberhein, 1. Febr. Wie Ihnen bekannt ist, hat ein Freund des verstorbenen Prof. Wackernagel in Basel — um das Andenken des um die Wissenschaft hochverdienten Mannes zu ehren — für die germanistische Professur an der dortigen Universität eine Stiftung von 10,000 Fr. bestimmt, welche in den verfloffenen Tagen durch freiwillige Beiträge einen Zuwachs von 1900 Fr. erhielt. In gleicher Weise ist zur Erhaltung und Vermehrung von Wackernagel's Bibliothek die Summe von 2140 Fr., zur Unterhaltung von dessen mittelalterlicher Sammlung die Summe von 2230 Fr. und endlich zur freien Verwendung der Betrag von 6930 Fr. gesteuert worden. Ohne Zweifel wird die Wackernagel-Stiftung eine ansehnliche Höhe erreichen, da die zahlreichen Schüler Wackernagel's von nah und fern ihre Betheiligung an diesem Ehrenamt zugesagt haben.

Mit dem heutigen nimmt das zweite Quartal der in Basel (Klingenthal) eingerichteten Arbeiterfäle seinen Anfang. Die Säle sind täglich von 7—10 Uhr Abends und an Sonntagen von 2 bis 10 Uhr geöffnet. In dem Unterhaltungslokal ist zu Gesellschaftsspielen und zur Lektüre von Tagesblättern Gelegenheit geboten. Der Lesesaal enthält periodische Blätter, die Bibliothek, den Schreibisch und den Zeichnungstisch. In dem Klassenlokal werden Lehrkurse über geometrisches Zeichnen und Gartenbau, über Rechnen und Buchführung, sowie über französische Sprache täglich mit Ausnahme des Samstags abgehalten.

Die zweite Hälfte des vorigen Monats war bei uns durch kalte und trockene Witterung ausgezeichnet und reißt sich der heurige Januar in dieser Hinsicht den Jahren 1861 und 1865 am nächsten an. Der Stand der Wintersaten ist normal und läßt im Allgemeinen wenig zu wünschen übrig.

o Karlsruhe, 1. Febr. Die zweite Abtheilung der nach der Natur aufgenommenen und in Del gemalten Kosmoramaen des Hrn. Hubert Sattler bietet höchst interessante Ansichten, namentlich von der Alhambra, dem Lobten Meer, Nordcap, Mexiko, Zell und Zellersee, Niagarafall etc.; sie ist aber nur noch bis zum 9. d. M. zu sehen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen, da wir bei den großen Bildern Zeichnung, Perspektive und Farbe gleich preiswürdig finden, und der Beschauer ein deutliches wahrheitsgetreues Bild erhält.

† Karlsruhe, 2. Febr. 50. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 3. Febr., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte des Abg. Hebling: a) über die Rechnungsnachweisungen der Badanstalten für die Jahre 1866 und 1867; b) über den Gesetzentwurf, das Budget der Badanstalten für die Jahre 1870 und 1871 betreffend.

Braunschweig, 1. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose wurden folgende Serien gezogen: 2936 3944 5465 6314 6548 8924 9483 9681 und 9892.

— Wien, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 1860r Loose wurden folgende Serien gezogen: 149 296 477 481 825 1270 1488 1953 2383 2602 2938 3792 3877 4068 4282 4672 4738 4840 4906 5524 5812 6129 6153 6208 6441 6497 6617 6635 6655 6822 7600 8337 8346 8722 9556 9923 10249 10252 10494 11387 11660 12064 12360 12404 12486 12668 13199 13269 13594 13837 13859 14368 14484 14697 16038 16628 17308 18489 18783 18813 18960 19373 19800 19815 19939.

Frankfurt, 2. Febr., Nachm. Destr. Kreditaktien 251¹/₂, Staatsbahn-Aktien 369¹/₂, Silberrente 57¹/₂, 1860r Loose 79¹/₂, Amerikaner 91¹/₂.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

1. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	28° 0,9"	- 6,6	0,96	S.S.W.	klar	neblig, kalt
Morg. 2 "	28° 0,9"	+ 2,5	0,47	S.W.	gg. beb.	gelind
Nachts 9 "	28° 0,8"	+ 0,8	0,81	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 3. Febr. 1. Quartal. 20. Abonnementsvorstellung. Marie, oder die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Akten; Musik von Donizetti.

Freitag 4. Febr. 1. Quartal. 21. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: König Erich XIV., Trauerspiel in 5 Akten, von Carl Roberstein.

Samstag 5. Febr. 1. Quartal. 22. Abonnementsvorstellung. Der Verschwander, Zauberoper in 3 Akten.

